Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1899

269 (15.11.1899) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf. im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 269. Abendblatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 15. November **1899**

Die englische Reise.

Karlsruhe, 15. November.

Wer wollte leugnen, daß die nahe bevorstehende Reise der kaiserlichen Familie zum Besuche der Königin von England im ganzen Deutschen Reiche höchst unpopulär ist. So oft während der letzten Jahre, zumeist in der englischen Presse, Gerüchte von derartigen Plänen verzeichnet wurden, sprach sich die deutsche Oeffentlichkeit stets mit Erregung dahin aus, daß man den Kaiser ungern die Gesellschaft der englischen Staatsmänner, Hofleute oder Sportsfreunde aufsuchen sehen würde. Geht diese Abneigung gegen kaiserliche Freundlichkeiten für England schon auf die Zeiten des ominösen Sansibar-Vertrages zurück, so empfing sie neue Impulse durch die Auseinandersetzungen, die sich an Jamesons Raubeinfall vom Neujahr 1896 anschlossen. Damals kam es zu rohen Beschimpfungen des Kaisers durch die englische Presse und einzelne Kreise des Publikums. Seitdem ist auch Kaiser Wilhelm nicht wieder in den Solent gekommen, hat er sich bei der königlichen Großmutter nicht mehr eingefunden. Daß aber trotz dieser peinlichen Erfahrungen die kaiserlichen Sympathien für englisches Wesen und englischen Sport niemals aufhörten, ließ sich aus verschiedenen Kundgebungen, so mehrmals am Waterlootage oder bei wichtigeren Sportereignissen, ganz besonders aber bei den Siegen Kitcheners entnehmen. Sehr bald begann auch die englische Presse von neuem, Wert auf diese kleinen Beweise kaiserlicher Huld zu legen. Man suchte die Erinnerung an die früheren Ungezogenheiten durch oft recht dick aufgetragene Schmeicheleien auszulöschen und stellte für einen etwaigen Besuch des Kaisers einen glänzenden Empfang in Aussicht. Ueber den Wert solcher Versicherungen ließ man sich bei uns in Deutschland nicht täuschen. Mehr und mehr wurden wir inne, daß die englische Politik Wege verfolge, auf denen sie eines Rückhaltes am Deutschen Reiche bedurfte. Sie hatte die endgiltige Niederwerfung der Südafrikanischen Republik ins Auge gefaßt und konnte nicht daran denken, diesen Plan gegen den deutschen Widerspruch durchzuführen. Gerade deswegen aber sträubte sich das deutsche Gefühl gegen jede persönliche Annäherung des Kaisers an seine englischen Verwandten, nahm es die Schmeichelworte der englischen Presse mit lebhaftem Mißtrauen auf. Daß der Widerwille gegen England, genährt durch die samoanischen Ereignisse des letzten Frühjahrs, seit dem Ausbruche des südafrikanischen Krieges sich ungeheuer gesteigert, ja sich in offenen Haß verwandelt hat, dafür bringt jeder Tag neue Beweise. Die Erfolge der Buren werden mit stürmischem Jubel aufgenommen, jede Niederlage der Engländer erregt, wie jede Demütigung des Ungerechten, Schadenfreude. Nirgends läßt sich ein Wort der Sympathie für England vernehmen, und könnte sich das Gefühl, mit welchem der heroische Verteidigungskampf der Buren begleitet wird, ohne Einschränkung bethätigen, so würden wir ohne Frage Hunderttausende an Spenden zu ihren Gunsten zusammenfließen, Scharen begeisterter Wehrmänner zum Kampfe gegen England nach Südafrika ziehen sehen.

In eine solche Stimmung hinein fällt die englische Reise des Kaisers. Nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel dringt die Nachricht von diesem Plane zu uns, sie ist vielmehr seit längerer Zeit und allmählich angekündigt worden. Schon im Spätsommer hätte die Reise stattfinden sollen, sie wurde aber damals durch unvorhergesehene Zwischenfälle verhindert. Oftmals wurde die Hoffnung ausgesprochen, sie möchte am Ende garnicht zustande kommen oder wenigstens auf längere Zeit verschoben werden. Daran ist aber heute nicht mehr zu denken. In wenigen Tagen wird der Plan zur Ausführung kommen, und man muß sich dazu entschließen, mit der Thatsache zu rechnen, sie aus der allgemeinen politischen Konstellation zu verstehen. In dieser Beziehung genügt es, darauf hinzuweisen, daß uns der Eintritt in die neuen weltpolitischen Pläne die politisch-geschäftliche Annäherung an England von Fall zu Fall gebracht hat. Schon die Erwerbung von Kiautschou war ein Schritt, den wir gegen England niemals hätten unternehmen können. Den Wert solcher Objekte wird zwar niemand unterschätzen wollen, aber es liegt auf der Hand, daß sie nicht ausreichen, den Bruch mit einer Großmacht zu begründen. Ohne Frage hätten sich im Bunde mit Rußland und Frankreich der deutschen Politik weit glänzendere Perspektiven eröffnet. Aber einmal würden Handel und Industrie des Deutschen Reiches unter englischer Feindschaft sehr schweren Schaden erleiden, dann aber ist mit Frankreich und Rußland keine allgemeine Uebereinkunft zu erzielen. Frankreichs kontinentale Empfindlichkeiten lassen sich zwar gelegentlich unter dem Eindruck englischer Brüskierungen zurückdrängen, noch aber dürfte kein französisches Kabinett es wagen, sich der deutschen Politik im allgemeinen zu verpflichten. Und selbst wenn ein französischer Minister den Mut zu solcher That hätte, so dürfte deutscherseits eine derartige Zusage nicht als Faktor angesehen werden, mit dem zuläßig zu rechnen ist. Auch in bezug auf England hat Fürst Bismarck gelegentlich davor gewarnt, die Abhängigkeit seiner auswärtigen Politik von dem Wechsel der Majoritäten des Parlamentes zu übersehen. Gerade jetzt aber sind die inneren Verhältnisse Englands so gelagert, daß noch auf längere Zeit das unionistisch-konservative Ministerium Chamberlain-Salisbury auf festen Bestand rechnen kann. Allein selbst wenn ein Umschwung sich vollziehen sollte, so würden Englands eigene Interessen ein Abweichen von dem einmal eingeschlagenen Wege nicht zulassen. Das Wort von der splendid isolation war buchstäblich richtig, und aus dieser Isolierung heraus hat sich die britische Politik entschlossen, Verständigung mit dem Deutschen Reiche zu suchen zu einer Zeit, da der Aufschwung der deutschen Kolonial- und Weltpolitik uns der Annäherung eben an England geneigt gemacht hat. Auf solchem Boden ist das erste deutsch-englische Abkommen entstanden, in welchem die Abgrenzung der südafrikanischen Interessensphären, wenn auch nur in allgemeinen Zügen, festgelegt wurde. Ihm folgte die Vereinbarung mit Cecil Rhodes über den transafrikanischen Telegraphen und Grundzüge des Bahnbaues, worüber gerade die letzten Tage nähere Mitteilungen gebracht haben. Eine Frucht dieser Verständigung ist schließlich das Abkommen über Samoa, das wie immer auch man über den Wert der deutschen Gegenleistung denken mag, als Beweis dafür angesehen werden muß, daß bei politischen Geschäften mit England gelegentlich etwas Gutes herauskommt. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß nicht minder als die öffentliche Meinung Deutschlands auch das englische Publikum sich noch vor wenigen Monaten darauf versteift hatte, in dem leidenschaftlichen Kampfe um die Vorherrschaft auf Samoa nicht zurückzuweichen.

Die Leitung der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches hat wohl daran gethan, der englischen Reise des Kaisers die Veröffentlichung des Samoa-Abkommens vorhergehen zu lassen. Denn sie hat damit zwar nicht den Zorn über die Vergewaltigung der Buren gemildert, wohl aber die erheblichste der deutschen Beschwerden über Benachteiligung durch Englands Habgier aus der Welt geschafft. Daneben aber ist auch sonst mancherlei geschehen, um in wohlthuender Weise zu zeigen, daß der Kaiser die volkstümlichen Stimmungen durchaus nicht leicht nimmt oder gar ignoriert. Erst in der letzten Woche ist dem kaiserlichen Besuche dadurch ein guter Teil seiner politischen Bedeutung genommen worden, daß in Potsdam Kaiser und Kaiserin von Rußland mit besonderer Herzlichkeit begrüßt, die Grafen Bülow und Murawiew in den Kreis dieser Zusammenkunft gezogen wurden. Der Kaiser hat sich aber auch in anderer Weise angelegen sein lassen, den politischen Charakter seines Besuches bei der Königin gegen dessen familienhafte Seite zurücktreten zu lassen. So ist mit besonderem Nachdruck mitgeteilt worden, daß die Kaiserin, — die bekanntlich in der letzten Zeit aus Gesundheitsrücksichten auch kleineren Reisen ferngeblieben ist, — und mehrere seiner Kinder den Monarchen nach England begleiten würden. Ferner sind die Gemeindebehörden von Portsmouth und London vom deutschen Botschafter ausdrücklich dahin bedeutet worden, daß der Kaiser im Hinblick auf den unpolitischen Charakter seiner Reise die großartigen Veranstaltungen, die man ihm dort zugedacht hatte, ablehnen müsse. Ebensowenig werden die ursprünglich wohl geplant gewesenen Ausflüge nach Oxford und zu Lord Lonsdale stattfinden. Demgegenüber bleibt nur ein Umstand, der geeignet ist, die Reise dennoch als politisch erscheinen zu lassen: Die Teilnahme des Staatssekretärs Grafen Bülow. Aber auch hier zeigt sich die Regierung bestrebt, durch Hinweise auf Analogien der jüngsten Vergangenheit besondere politische Absichten des Kaisers auszuschließen. Das Publikum hat auch unseres Erachtens keinen Anlaß, den Leiter der auswärtigen Politik ungern im Gefolge des Monarchen zu sehen. Denn seine Anwesenheit wird uns davor bewahren können, daß englische Versuche, durch verwandtschaftliche Einflüsse den Kaiser zu politischen Entschließungen zu bringen, Erfolg haben, wie es früher geschehen sein soll. Man wird sich an den Staatssekretär halten müssen, wenn überhaupt politische Dinge zur Sprache kommen sollten und von ihm wird es abhängen, inwieweit private Anregungen die Unterlage politischer Besprechungen zu bilden geeignet erscheinen. Sind somit allerlei Kautelen gegen eine besondere politische Ausbeutung dieser kaiserlichen Unternehmung geboten worden, so darf auch nicht vergessen werden, daß die Einladung der Königin schon vor mehreren Monaten erfolgt ist, zu einer Zeit, da der Burenkrieg noch nicht mehr war, als ein aus weiter Ferne drohendes Gespenst. Man muß sich vor Augen halten, daß der Kaiser nicht mehr vor der Frage steht, ob er die Annahme einer Einladung für opportun hält, daß es sich vielmehr beim Unterbleiben des Besuches darum handeln würde, eine gegebene Zusage rückgängig zu machen. Daß ein solcher Schritt eine schwere Beleidigung in sich schließt, daß es aber niemals empfehlenswert, ist mit Beleidigungen oder Brüskierungen zu operieren, zumal wenn man nicht selbst direkt provociert wird, darüber sind sich doch wohl alle besonnenen Elemente einig. Auch jetzt noch dem Kaiser von der englischen Reise abraten, wäre nicht nur taktlos, sondern geradezu absurd.

Trotz alledem wird, — das kann nicht in Abrede gestellt werden, — ein residuum der Verstimmung im deutschen Volke bleiben. Die Nachrichten von der Ankunft und dem Aufenthalte des Kaisers in England werden ohne Vergnügen, ja voller Mißvergnügen aufgenommen werden. Nach wie vor wird man im deutschen Volke jeden Erfolg der Buren über das Land, dessen Gast der Kaiser sein wird, freudig begrüßen. Man wird erleichtert aufatmen, wenn diese Episode zu Ende geführt sein wird, ohne daß es zu besonders herzlichen Demonstrationen kommt. Ganz leise aber wird man die Vermutung aussprechen, daß auch den Kaiser ein unbehagliches Gefühl überkommen würde, wenn etwa während seines englischen Aufenthaltes vom südafrikanischen Kriegsschauplatze Meldungen kommen sollten, die geeignet wären, die besorgten Mienen der Königin aufzuheitern.

Deutsches Reich.

* **Kaiser und Kanzler.** Der Kaiser speiste am Montag beim Reichskanzler. Die Unterhaltung bei dem Mahle trug, wie Berliner Blätter mitteilen, keinen politischen Charakter. Der Kaiser nahm in guter Stimmung an dem allgemeinen Gespräch teil und erfreute insbesondere den Fürsten Hohenlohe selbst durch die liebenswürdigsten Aufmerksamkeiten. Der Kaiser hat durch den Wunsch nach einem geselligen Zusammensein mit dem Fürsten Hohenlohe offenbar die in den letzten Tagen verbreiteten Krisengerüchte widerlegen wollen.

* **Auswärtiges Amt.** Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amts Frhr. v. Richthofen ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. Ebenso hat der neuernannte Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amts Herr v. Körner seinen Dienst angetreten. Der preußische Gesandte am württembergischen Hofe, Wirkl. Geheimerat v. Derenthall, der während der letzten anderthalb Monate zunächst den Staatssekretär und dann den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amts während ihres Urlaubs vertreten hatte, ist auf seinen Posten nach Stuttgart zurückgekehrt.

* **Staatssekretär Tirpitz** wird, wie die „Augsb. Abdztg." vernimmt, demnächst in München eintreffen, um sowohl dem Prinz-Regenten über die in Aussicht stehende Flottenvorlage eingehend Bericht zu erstatten, als auch mit dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Crailsheim sich hierüber zu besprechen.

* **Ueber die Kämpfe in Kamerun** vom Monat September meldet den „B. N. N." ihr Londoner Korrespondent:

Der gestern aus Südwest-Afrika in Liverpool eingetroffene Dampfer „Volta" bringt Nachricht von Kämpfen bei Kribi. Danach wurde die Küstenstadt am 21. September von 4000 Eingeborenen angegriffen, deren Absicht war, die deutschen und englischen Faktoreien des Ortes zu zerstören. Die Kaufleute konnten sich jedoch mit Hilfe ihrer farbigen Arbeiter fünf Tage lang halten bis zum Eintreffen des Dampfers „Helene Woermann" mit drei deutschen Offizieren und 60 eingeborenen Soldaten. Diese vertrieben die Angreifer und töteten 200. Kein Weißer fiel; ein deutscher Missionar wurde durch einen Schuß in den Kopf schwer verwundet. Die Aufständischen hätten vor ihrem Angriff auf Kribi durch Niederbrennen der Faktoreien im Hinterlande großen Schaden verursacht.

Dieses Mal ist, meint treffend das Berliner Blatt, der Vorgang noch einigermaßen glücklich abgelaufen, gleichwohl hat er gezeigt, wie dringend notwendig eine Verstärkung der Schutztruppe von Kamerun ist.

* **Der Gesetzentwurf betreffend das Münzwesen** ist dem Reichstage zugegangen. Er lautet:

Schilderungen vom Kriegsschauplatze.

V.

Der Sturm auf Ladysmith.

Durban, 11. Nov., abends.

Heute vormittag kam von Estcourt die Meldung, Joubert bereitet sich zum Sturm auf das englische Lager vor, nachdem er gestern und vorgestern dasselbe fast ununterbrochen bombardiert und gleichzeitig von allen Seiten durch Infanterie-Feuer habe beschießen lassen. Seitdem folgen sich Nachricht auf Nachricht und alles scheint darauf hinzudeuten, daß wir vor der Entscheidung stehen. Leider fehlen nur alle zuverlässigen Details in diesen Meldungen, zumteil widersprechen sie sich, zumteil sind ihre Quellen unzuverläßig. Das meiste davon ist wieder von Kaffirboten überbracht worden und zwar nicht geschriebene Mitteilungen, sondern in mündlicher Weitergabe ihrer eigenen Beobachtungen. Dazu kommen Meldungen per Heliograph. Dieser aber hat nur intermittierend und nicht ganz zuverläßig funktioniert und ergänzt seinerseits nur die Meldungen einiger weißer Flüchtlinge, die offenbar nicht unparteiisch sind. Offizielle Meldungen fehlen noch ganz. Soviel indes geht aus allem hervor, daß White seine Truppen wieder in eine andere Stellung gebracht hat und zwar offenbar weiter südlich; daß diese Stellung sich auf einer Anhöhe befindet, die schwerlich das Hochplateau sein kann, auf welchem vordem sein Lager sich befand, daß die englische Artillerie von den schweren Vierzigpfündern Jouberts auf dem Isimbulwana und dem Lombards Kop bis auf zwei Marinegeschütze zum Schweigen gebracht und wahrscheinlich, wenigstens teilweise, demontiert worden und daß White sich verzweifelt verteidigt. Der Kampf begann Donnerstag früh und folgte seitdem fast ohne Unterbrechungen. Schon nach den ersten Schüssen begann die Stadt Ladysmith zu brennen und seit Donnerstag nachmittag verzichte White auf jeden weiteren Versuch, das Feuer zu löschen, zumal er gänzlich ohne Wasser war. Joubert rückte im Laufe des Donnerstag nachmittag mit seinen Feldgeschützen näher an die englischen Positionen, welche an diesem Tage offenbar noch das verschanzte Lager auf dem 3200 Fuß hohen Hochplateau oberhalb der Stadt zwischen der Straße nach dem Vanreenen Paß und dem Flagstone Spruit war. Als indessen die Geschosse der Feldartillerie der Buren das Lager ebenso zu bestreichen begannen, wie die Vierzigpfünder auf dem Isimbulwana, sah sich White offenbar gezwungen, 8 bis 10 km weiter nach Süden zu gehen und zog sich, wenn nicht alles täuscht, auf die Höhen zwischen dem Ports Spruit und dem Flagstone Spruit auf der Straße nach Onderbrok zurück, um dort den letzten verzweifelten Widerstand zu leisten. Joubert griff die englischen Stellungen gleichzeitig von allen Seiten aus an, besonders aber vom Osten, Nordosten und Norden; vom Westen und Südwesten, d. h. von den Stellungen der Oranjeburen aus, wurde nur Kleingewehrfeuer bemerkt, das allerdings auch hier immer näher kam und den Feuerkreis vollständig schloß. Ueber die etwaigen Verluste auf beiden Seiten fehlt jede Angabe.

Nichts in den vorliegenden Meldungen deutet darauf hin, daß die Buren bereits am Freitag versucht hätten, die englischen Positionen zu stürmen. Freitag nachmittag wurde das Feuer plötzlich eingestellt, ohne daß ein Grund dafür angegeben wird. Nur einer der Kaffirn meldet, Joubert habe gegen Abend eine „Gesandtschaft" an White geschickt, was offenbar dahin aufzufassen wäre, daß er diesen zur Uebergabe auffordert. Diese Unterhandlungen scheinen wieder resultatlos verlaufen zu sein, denn die letzte Nachricht besagt ausdrücklich, Joubert bereite sich zum Sturm vor.

Die vorliegenden Meldungen gehen nur bis zum Freitag abend, d. h. die letzten betreffenden Boten haben die Umgegend von Ladysmith am Freitag abend verlassen.

Indes setzen drei Burenkorps den konzentrischen Vormarsch gegen Pietermaritzburg fort, wobei sie auffallenderweise die Bahnlinie Colenso-Estcourt nicht benutzen. Das Hauptkorps, angeblich unter Lukas Meyer, kommt auf der Straße von Weenen, ein zweites, noch weiter südlich, wird von Grey Town her signalisiert, während das dritte östlich von Colenso über den Tugela ging. Diese Kolonnen scheinen Pietermaritzburg gleichzeitig von drei Seiten angreifen und im Süden, und zwar bei dem Eisenbahnkreuzungspunkt nach Durban und Richmond, vom Meere abschneiden zu wollen.

Ob Pietermaritzburg wirklich bedroht ist, läßt sich schwer oder garnicht von hier aus beurteilen, für verteidigungsfähig gilt die Stadt nicht, denn sie liegt trotz ihrer Höhe von 2225 Fuß fast in einer Tiefebene, gegenüber den sie umgebenden Höhen, die sie von allen Seiten beherrschen. Ein eigentliches befestigtes Lager im wirklichen Sinne des Wortes existiert nicht und selbst eine widerstandsfähige Position, von welcher aus man die Bahnlinie und die Straße nach Grey Town erfolgreich beherrschen könnte, fehlt vollständig. Dazu kommt, daß die Rückzugslinie leicht abgeschnitten werden kann, da das Terrain sich seewärts zu rasch abflacht und der Feind von Richmond her sowohl, als auch von der Straße nach Grey Town durch die Thäler des Umgeni herabsteigend, leicht die Verbindung mit Durban abschneiden kann, es sei denn, daß die ganze Bahnlinie entsprechend stark militärisch besetzt würde. Dazu kommt, daß die Bauart der Stadt den Widerstand gegen schweres Geschütz außerordentlich viel schwieriger macht, als dies bei Ladysmith der Fall ist. Die Hauptgebäude und Kirchen befinden sich sämtlich dicht nebeneinander in einem Häuserviertel zusammengedrängt, zwischen der Kirchenstraße und dem langen Markt. Dort liegt auch das Rathaus, die neuen Regierungsgebäude, das Telegraphenbureau, die Post, das Polizeibureau und wenige Schritte davon, die lange Marktstraße hinauf, das Museum und die Bibliothek. Gleich gegenüber befindet sich die Presbyterianer-Kirche, das römisch-katholische Kloster, das Hospital, die Freimaurerloge und die Stadthalle. Nur wenige hundert Meter entfernt, in der Mitte der Kirchenstraße, liegt das Theater der Stadt und in einem Umkreis von kaum zehn Minuten etwa zehn Kirchen und Kapellen, sowie die Residenz des Bischofs. Alle diese Gebäude sind mit großen Kosten aufgeführt und zumteil sehr vornehme Bauwerke, wenigstens für eine Stadt wie Maritzburg mit etwa 20 000 Einwohnern. Das neue Regierungsgebäude allein kostet 600 000 M., das Stadthaus über eine Million u. s. w. Alle diese Gebäude würden einschließlich der Residenz des Gouverneurs und der gegenüber liegenden Eisenbahnstation einem Bombardement ohne weiteres zum Opfer fallen. Das einzige Fort Napier, welchem der Schutz der Stadt anvertraut ist, ist nur ein ganz unbedeutendes Werk, in

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Art. I. Der Artikel 2 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 wird aufgehoben. Die Reichsgoldmünzen zu fünf Mark sind auf Anordnung des Bundesrats mit einer Einlösungsfrist von einem Jahre außer Kurs zu setzen. Die Bekanntmachung über die Außerkurssetzung ist durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen.

Art. II. Im Artikel 3 unter Nr. 1 des vorbezeichneten Gesetzes werden die Worte „und Zwanzigpfennigstücke" gestrichen. Die Zwanzigpfennigstücke aus Silber sind außer Kurs zu setzen. Hierbei finden die Vorschriften des Artikels I Abs. 2 dieses Gesetzes mit der Maßgabe Anwendung, daß die Anordnung der Außerkurssetzung nicht vor dem 1. Januar 1902 erfolgen darf.

Art. III. Das Gesetz betreffend die Ausprägung einer Nickelmünze zu zwanzig Pfennig vom 1. April 1886 tritt außer Kraft. Die Zwanzigpfennigstücke sind außer Kurs zu setzen. Hierbei finden die Vorschriften des Art. I Abs. 2 dieses Gesetzes mit der Maßgabe Anwendung, daß die Anordnung der Außerkurssetzung nicht vor dem 1. Januar 1903 erfolgen darf.

Artikel IV. An die Stelle des Artikels 4 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 tritt folgende Bestimmung: Der Gesamtbetrag der Silbermünzen soll bis auf weiteres vierzehn Mark für den Kopf der Bevölkerung des Reiches nicht übersteigen. Bei Neuprägungen dieser Münzen sind Landessilbermünzen in soweit einzuziehen und zu veräußern, als die hierdurch entstehenden Verluste in dem aus den Neuprägungen sich ergebenden Münzgewinne Deckung finden.

Artikel V. Der Artikel 8 der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 (Bundes-Gesetzbl. S. 473) wird aufgehoben.

Dem Entwurf sind Erläuterungen beigegeben worden. In der Einleitung zu denselben wird ausgeführt: „Der vorliegende Entwurf bringt aufgrund der gesammelten Erfahrungen Abänderungen der geltenden Münzgesetze in Vorschlag, die in keinem inneren Zusammenhange zu einander stehen, sondern nur aus Zweckmäßigkeitsgründen in einem Gesetze vereinigt werden sollen. Das Münzgesetz vom 9. Juli 1873 hat sich im großen und ganzen bewährt; Zweck dieses Entwurfs ist die Beseitigung solcher Mängel, die vom Verkehr als lästig empfunden werden."

* **Neubesetzung des preußischen Oberstkämmererpostens.** Die in Hofkreisen verbreitet gewesene Nachricht, daß zum Nachfolger des zurückgetretenen Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen als Oberstkämmerer der frühere preußische Ministerpräsident Graf Botho Eulenburg ernannt worden sei, erweist sich als unzutreffend. Vielmehr veröffentlicht der „Reichs-Anzeiger" die Ernennung des Grafen Friedrich zu Solms-Baruth zum Oberstkämmerer. Er ist, der „Köln. Ztg." zufolge, der einzige Sohn des Fürsten zu Solms-Baruth, dem der Kaiser Friedrich bald nach seiner Thronbesteigung den Fürstentitel verliehen hat. Graf Friedrich Solms ist 46 Jahre alt, hat längere Jahre als Offizier bei den ersten Garde-Dragonern gestanden und ist vor Jahresfrist zum kaiserlichen Kommissär und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde ernannt worden.

Frankreich.

┼ **Die Assumptionisten.** Der Direktor der „Croix", Peter Bailly, sendet den Blättern, die von dem großen Geldfunde gesprochen, Berichtigungen durch Gerichtsvollstrecker, was aber den „Matin" nicht hindert, genauere Angaben über die Umstände, unter denen die Millionen entdeckt wurden, zu machen. Die „Kriegskasse" der Assumptionisten wurde in der Zelle des Pater Hippolyte, General-Assistenten des Ordens, durch den Polizeikommissär Pechard in einem Schranke in größter Ordnung vorgefunden: die Banknoten waren in größeren und kleineren Päckchen sorgfältigst gesichtet und gewissenhaft verzeichnet. Die Million in Goldstücken lag daneben in Rollen von je 1000 Frcs. Ueberdies fand der Polizeikommissär noch ein ansehnliches Paket von Wertpapieren, die an der Börse gehandelt werden und als gute Anlagepapiere gelten. — Wie interessant auch dieser Fund gewesen sein mag, so schenkte der Polizeikommissär ihm weniger Aufmerksamkeit, als gewissen Papieren, die der Pater Hippolyte offenbar zu seinem Privatvergnügen gesammelt hatte, wie das Geld, von dem die anderen Patres nichts wissen. Die sozialistischen Blätter verlangen mit großem Nachdruck, daß eine strafgerichtliche Verfolgung gegen die Assumptionisten eingeleitet werde, die durch ihre Vorspiegelungen den „Gläubigen" so ansehnliche Summen herauslocken, und daß man das vorgefundene Geld einfach konfisciere. Die Regierung wird wohl diesem Wunsche nicht entsprechen können.

Bulgarien.

* **Fürst und Staatsschatz.** Man schreibt der „Allg. Ztg." aus Sofia, 11. Nov. Die Verzichtleistung des Fürsten Ferdinand auf die Hälfte seiner Civilliste für die Dauer eines Jahres ist gestern im Amtsblatte veröffentlicht worden. Das an den Ministerpräsidenten gerichtete fürstliche Reskript lautet: „Angesichts der finanziellen Schwierigkeiten, in welchen das Land sich befindet, und der Maßnahmen, welche die Regierung zu ergreifen beschlossen hat, um das Land aus eigener Kraft und ohne auswärtige Anleihe aus der Geldnot herauszuführen, halte ich es für meine Pflicht, diese löbliche Absicht zu unterstützen und mit gutem Beispiele voranzugehen, indem ich zugunsten des Staatsschatzes auf die Hälfte meiner Civilliste für das Finanzjahr 1900 verzichte." Die fürstliche Civilliste, in der Verfassung mit 600 000 Francs jährlich fixiert, ist während der Regierungszeit des Fürsten Ferdinand auf 1 200 000 Francs erhöht worden. Da heute in der Sobranje die Verhandlung über die bei den Beamten und Offizieren aufzunehmende Zwangsanleihe beginnt, war die gestern erfolgte Veröffentlichung des Verzichts ein kluger Akt des Fürsten.

Amerika.

* **Amerikanischer Schiffsbauring.** Aus New-York wird unter dem 13. November telegraphiert: „Ein gigantisches „Trust"-Unternehmen, an dessen Spitze sich der große Millionär Rockefeller und andere Finanzgrößen gestellt haben, ist im Zuge. Die Finanziers unterhandeln mit den Leitern von Cramps Schiffsbaugesellschaft und mehreren anderen großen Schiffsbauern, um diese Unternehmungen in ihre Hand zu bekommen. Die von der Regierung beabsichtigte Vergrößerung der Flotte gab den unmittelbaren Anstoß zu diesem Versuch, den Schiffsbau der Vereinigten Staaten in den Händen einer Privatgesellschaft zu monopolisieren. Rockefeller hat es abgelehnt, sich über den Gegenstand interviewen zu lassen.

* **Die Botschaft des Präsident Mc Kinley** an den Kongreß wird, wie schon gemeldet, auf die beabsichtigte Gründung eines Kolonialamtes Bezug nehmen, aber der erste praktische Schritt zur Schaffung desselben wird in einer Resolution bestehen, die im Kongreß von Tawney, dem republikanischen Mitglied für Minnesota, beantragt werden wird. Diese Resolution schlägt vor, daß zunächst ein Komitee gebildet werden soll, das einen Plan ausarbeiten soll, in dem die Machtsphäre des zu schaffenden Amtes näher begrenzt wird. Das Projekt wird im Hause Anlaß zu lebhaften Debatten geben, da viele Mitglieder des Senats und des Hauses geneigt sind, die Durchberatung der Fragen, die sich auf die neuen kolonialen Besitzungen beziehen, den Komitees für territoriale und auswärtige Angelegenheiten zuzuweisen. Staatssekretär Hay aber und die leitenden Beamten des Staatsdepartements sind sehr für das vorgeschlagene selbständige Kolonialamt, an dessen Spitze ein Minister des Kabinetts treten würde.

Baden und Nachbarländer.

* **Aus dem Wiesenthal,** 13. Nov. Auf das Begrüßungstelegramm des Frauenvereins Lörrach anläßlich der Eröffnung des Wohlthätigkeits-Bazars lief von der Großherzogin folgendes Antwortstelegramm ein:

Ich danke Ihnen allen aufs herzlichste für den freundlichen Ausdruck Ihres Gedankens und bedauere, daß ich nicht mehr rechtzeitig an der Wohlthätigkeitsveranstaltung mich beteiligen kann. Immerhin bitte ich Sie, ein Bild des Großherzogs als bescheidene Gabe meinerseits den Gaben noch einreihen zu wollen.

Großherzogin Luise.

Der Bazar nahm einen sehr guten Verlauf und ergab schon in den ersten zwei Tagen einen Ertrag von rund 3200 M., für eine kleine Stadt ein beträchtlicher Erfolg.

* **Konstanz,** 15. Nov. Herr Landgerichtspräsident Gruber mußte sich lt. „Konst. Ztg." in den letzten Tagen einer gefährlichen Operation unterziehen. Dieselbe ist günstig verlaufen, was man hier freudig begrüßt.

* **Straßburg,** 15. Nov. Während seines hiesigen Aufenthalts zur Einweihung des neuen Postgebäudes empfing der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Podbielski, Vertreter der elsässischen Handelskammern Kolmar, Straßburg und Mülhausen, um ihre Wünsche zu hören. Eine allgemeine Ermäßigung der Ortsbriefstaxe konnte der Staatssekretär nicht zusagen. Eine allmähliche Ermäßigung des Posttarifs sei vorgesehen und zwar solle zunächst die Ortstaxe auf den Nachbarortsverkehr ausgedehnt werden. Das Endziel sei, später einmal einen allgemeinen Fünfpfennig-Brief einzuführen. Auf die Bitte um Ermäßigung der Paketbestellgebühr in Straßburg erwiderte der Staatssekretär, das Ziel der Postverwaltung sei, die Bestellgebühr überhaupt abzuschaffen und sie unter gleichzeitiger Ermäßigung in das Porto einzubeziehen. Sei das undurchführbar, so solle doch der Ausnahmezustand beseitigt werden, daß in verschiedenen Städten die Bestellgebühr verschieden ist. Als allgemeine Gesichtspunkte seiner Verwaltung bezeichnete v. Podbielski die Förderung des Exports und Leitung der Post in kaufmännischem Sinn.

* **Ludwigshafen,** 14. Nov. Eine Acetylengasexplosion erfolgte am Samstag abend gegen 7 Uhr im Saale der hiesigen Festspielhalle. Dort sollte die Bühne für eine später stattfindende theatralische Aufführung hergerichtet werden. Als der damit beauftragte Arbeiter Licht anstecken wollte, erfolgte die Explosion unter einem furchtbaren, weithin vernehmbaren Krach. Der Arbeiter wurde in die Höhe geschleudert und erlitt schwere Brandwunden. Die Seitenwände des Saales wurden stark beschädigt, das Mobiliar zumteil zerstört, die Bühne demoliert und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Die Decke des Saales wurde durch die Wucht der Explosion in die Höhe gehoben und beschädigt. Ueber die Ursache der Explosion ist dem „N. Pf. Kr." zufolge eine behördliche Untersuchung eingeleitet. Es muß entweder die Leitung schadhaft oder ein Krahnen offen gewesen sein, sodaß das Gas ausströmen konnte. Der verletzte Arbeiter wurde ins Krankenhaus verbracht. Die Unterhaltung konnte infolge des Unfalles nicht stattfinden.

* **Kleine Mitteilungen.** Der Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen hat an das Großh. Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher gebeten wird, eine Aenderung der für die amtliche Totenschau bestehenden Bestimmungen dahin herbeizuführen, daß die Leichenschau in Zukunft nur durch staatlich approbierte Aerzte vorgenommen werden darf, während gegenwärtig in Baden die Leichenschau auch durch Personen ausgeführt wird, welche keine wissenschaftliche Ausbildung besitzen. — Das Befinden der greisen Fürstin-Mutter Josefine von Hohenzollern hat sich gebessert. Die Fürstin fährt bei guter Witterung in Sigmaringen aus und erfreut sich wieder voller geistiger Frische. — Den Generalstreik proklamierten die beim Bau des Simplontunnels beschäftigten italienischen Arbeiter auf Walliser Seite. Es sind etwa 2000 Mann. Sie verlangen Abschaffung der Akkordarbeit, Lohnerhöhung um 50 Rappen täglich, Verkürzung der Arbeitszeit und Beseitigung der im Tunnelinnern errichteten Sprengstofflager. Seit dem Freitag wird bereits gefeiert. Die Unternehmer lehnten die Forderungen der Arbeiter bis jetzt rundweg ab.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. November.

H **J. Kais. H. Prinzessin Wilhelm** und **S. Gr. H. Prinz Max** sind heute nachmittag 12.42 Uhr von Baden-Baden hier eingetroffen. — S. D. der Fürst Hohenlohe-Langenburg, Kais. Statthalter von Elsaß-Lothringen, ist heute vormittag 11.15 Uhr von Straßburg nach Plochingen hier durchgereist.

Z **Evangelisch-protestantischer Verein.** Man schreibt uns: Hat schon der erste Familienabend, welchen der Evangelische Bund und der Gustav-Adolf-Verein am 15. Oktober gemeinsam veranstaltet hatten, die wachsende Teilnahme der hiesigen evangelischen Bevölkerung an beider Vereine Arbeit durch großen Zudrang bewiesen, so wird das wohl nicht minder der Fall sein bei deren zweitem Familienabend, der auf nächsten Sonntag abend im Saal des „Hotel Monopol" in Aussicht genommen ist. Pfarrer Holdermann von Nimburg, ein Mann von gründlicher wissenschaftlicher Durchbildung und geschätzter Redner wird über den „Wormser Reichstag im Jahr 1521" sprechen. Nicht bloß der Freund deutscher Geschichte wird gerne vernehmen, welches Licht die neusten Forschungen auf dieses wichtige Datum werfen, sondern jeder, der in der Reformation die große geistige Mündigwerdung unseres Vaterlandes preist, wird die Stunden wieder einmal an seinem Auge vorüberziehen lassen, in welchem die Freiheit der Gewissen und deren Gebundenheit an Gott allein geboren wurde. Für die evangelische Gemeinde wird sich dieser Gemeindeabend zu einer Nachfeier des am 5. d. M. diesjahr mit besonderer Freude und Teilnahme gefeierten Reformationsfestes gestalten. Die bewährten musikalischen Kräfte haben auch für diesmal ihre gütige Mitwirkung in Aussicht gestellt, u. a. sollen auch die Altniederländischen Volkslieder „Wir treten zum Beten" u. s. w. zum Vortrag gelangen.

= **Alldeutscher Verband.** Die gestrige Versammlung im Saal 3 der Brauerei Schrempp war wieder sehr gut besucht und wurde von Herrn Professor Bittrolf, der den Vorsitz führte, eröffnet. Die Samoafrage war vom Vorsitzenden noch in der letzten Versammlung mit der ihm eigenen Sachkenntnis behandelt worden, umso erfreulicher war es für ihn, gestern auf das inzwischen vollzogene Samoaabkommen hinzuweisen, aufgrund dessen die wertvollen Südseeinseln endlich deutsch geworden sind. Ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Wilhelm gab der frohen Stimmung und dem Dank der Versammelten Ausdruck. Es wird auch im „Alldeutschen Verband" die lebhafteste Genugthuung darüber empfunden, daß das Prestige des Deutschen Reiches wieder eine weithin erkennbare Stärkung erfahren hat und das gerade am gegenwärtigen Zeitpunkt. Die beiden Vorträge des Abends waren sehr gediegen. Herr Professor Dr. Weckesser hielt zunächst zum Gedächtnis Ludwig Uhlands (gest. 13. Nov. 1862) eine Ansprache. Der Redner verstand es, in gedankenreicher vornehmer Rede und in kurzen Zügen das fesselnde Bild von der Eigenart dieses volkstümlichen Dichters wachzurufen, der durch seine Geradheit, Treue und Klarheit des Charakters als der Typus eines edlen germanischen Mannes bezeichnet werden kann. Es ist gewiß eine der glücklichsten Ideen des „Alldeutschen Verbandes" gewesen, daß er das Andenken an große Männer, die aus unserm deutschen Volk hervorgegangen sind, in treuen Ehren hält. Durch langanhaltenden Beifall dankte die Versammlung dem trefflichen Redner. Ueber „Weltverkehrspolitik" hielt sodann Herr Revisor Häfner einen Vortrag, der die Materie mit sicherem Blick beherrschte und als ein willkommener Beitrag zur gegenwärtigen politischen Weltlage mit großem Interesse angehört und durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurde. Zum Schluß berichtete noch Herr Ammon über den Burenkrieg und fand mit den drastischen Schlaglichtern, die er der gegenwärtigen Situation aufzusetzen wußte, wieder jubelnde Zustimmung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils kam auch die Geselligkeit wieder zu ihrem Recht. Am Schlusse des Abends wurden 10 Abschnitte zu 1 M. für das Bismarck-Denkmal auf dem Knivsberg (in Schleswig, an der Grenze der deutschen Nordmark) und 10 Abschnitte zu 20 Pf. für die deutsche Knaben- und Mädchenschule in Trebnitz in Böhmen zur Abnahme ausgeboten. Es fanden sich jedoch als Ergebnis statt 12 M. 27 M. vor, welche in der Weise verteilt wurden, daß 15 M. für das Bismarck-Denkmal und 12 M. für die Trebnitzer Schule abgesandt wurden. Dies den vaterländisch gesinnten Spendern zur Nachricht.

= **Das Central-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz** hat uns gebeten, bekannt zu geben, daß es seinen Bedarf an Pflegepersonal für die Expedition nach Transvaal aus den ihm zur Verfügung stehenden Vereinen u. s. w. deckt, und daß es die ihm überaus zahlreich zugehenden Gesuche einzelner Personen nicht berücksichtigen, auch wegen der damit verbundenen großen Schreibarbeit solche auch nicht mehr in jedem einzelnen Falle beantworten kann.

— **Unsere heutige Parlamentsbeilage** konnte infolge einer Postverspätung erst dem Abendblatt beigegeben werden.

□ **Zimmerbrand.** In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. um 12 Uhr entstand in der im 2. Stock gelegenen Wohnung einer Stellenvermittlerin in der Adlerstraße dadurch ein Zimmerbrand, daß ein Reisekorb in Brand geriet. Der hierdurch entstandene Schaden beträgt ca. 70 M., der Gebäudeschaden ca. 40 M.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** Maurmann, Garn.-Bauinsp. zu Trier, als technischer Hilfsarbeiter zur Intend. des 14. Armeekorps versetzt.

---

dem die Kasernen sich befinden und gewährt wohl einen zübschen Anblick auf die Stadt mit ihren roten und weißen Häusern, umgeben von üppiger Vegetation und zahllosen, das ganze Jahr hindurch blühenden Rosenhecken, aber Fort Napier dominiert nicht einmal völlig das Thal des Umgeni und ein Feind, welcher z. B. den 15 km entfernten Fox Hill mit schwerer Artillerie besetzt, würde alle Straßen nach Norden, Westen, Osten und Süden, sowie das Umgenithal und die Stadt beherrschen.

Es ist kein Geheimnis, daß der Plan der Buren dahin geht, sich Maritzburgs zu bemächtigen, möglichst vorher noch Ladysmith und General White zur Kapitulation zu zwingen und dann den Frieden anzubieten, oder wie die Engländer es nennen, „ihre Bedingungen zu diktieren". Ob ihnen das heute noch gelingen wird, muß sich diese Woche entscheiden. Bis nächsten Freitag und Samstag hofft man hier in Durban 5000 Mann gelandet zu haben und hält General White bis dahin aus, so dürften diese im Verein mit den Geschützen der Kriegsschiffe wenigstens genügen um die Hauptstadt Natals bis zum Eintreffen weiterer Verstärkungen zu halten, immer vorausgesetzt, daß das Gros der Burenkommandos um Ladysmith liegen bleibt. Fällt letzteres vorher, oder kann General Joubert genügend detachieren, um das heute noch kaum verteidigte Maritzburg zu nehmen, so liegen die Sachen wesentlich anders. Maritzburg genommen, ist der Weg nach Durban offen und dieses selbst bedroht. Wie sehr wir das hier fürchten, beweist am besten, daß die angeblich für Maritzburg bestimmten Mannschaften des „Terrible" mit ihren Geschützen hier zurückgehalten wurden und sämtliche Zugänge der Stadt besetzten und dort ihre Kanonen in Position brachten. Aber selbst das garantiert nur für einen sehr oberflächlichen Schutz und so wurde die Werft, an welcher die Landung der Truppen stattfinden soll, verbarrikadiert. Diese liegt auf einer Landzunge, welche, quer sich vor die Bai legend, diese fast ganz schließt. Von dieser Landzunge aus, außerhalb deren nach der offenen See hin der äußere Ankerplatz sich befindet, erstreckt sich das alte Pier, dem gegenüber die Mole mit dem Nordpier die eigentliche Einfahrt in die Bai bildet, die ihrerseits vom Fort Bluff geschützt ist. Aber hinter der Stadt erheben sich die Berea-Hügel, deren der Feind sich leicht bemächtigen und von dort aus dann Stadt und Hafen Durban beherrschen könnte. Gelänge ihm dies, so würde die Landung der Truppen außerordentlich schwierig werden, zumal die Kriegsschiffe nicht nahe genug herankommen können und die Landung in Kähnen vorgenommen werden muß. Zudem ist die Bevölkerung beider Städte unzuverlässig. Hier wie in Pietermaritzburg befinden sich einige 20 000 Flüchtlinge, darunter außerordentlich viel unzuverlässiges Gesindel, Kaffern und Cape-Boys, die stets, weil von holländischen Vätern mit Schwarzen gezeugt, mit den Buren sympathisieren. Dadurch werden den Buren stets freiwillige Kundschafter zur Verfügung gestellt. Selbst die Polizeimannschaften erweisen sich als unzuverlässig. So ging, wie sich jetzt herausstellt, die ganze Polizeimannschaft (eigentlich Grenzjäger) und Gendarmerie von Aliwal North sofort beim Herannahen des ersten Burenkorps zu diesem über. Die Buren selbst und die hiesigen Holländer sind immer noch siegesgewiß und sicher, die landenden englischen Hilfstruppen zurückzutreiben, ehe diese auch nur den Tugelafluß erreichen. Aus Ladysmith kommt eben noch die Meldung, daß die Lebensmittel außerordentlich knapp wären, Brot bereits zu 3 Sh. das Pfund verkauft wird und die Stadt übrigens seit der Abreise des Generals French ohne jede Nachricht von außen sei. General French selbst entkam nur durch ein Wunder. Eine Bombe schlug in das nächste Kupee und zerstörte dasselbe vollständig.

Die Buren im Lager.

Ueber einen Besuch im Lager der Buren des Kontingents von Pretoria wird der „Times" folgendes berichtet: Die Einrichtungen eines Burenlagers sind von denen eines englischen Kriegslagers himmelweit verschieden. Der Hauptunterschied liegt darin, daß man bei den Buren voraussetzt, daß ein jeder soviel wie möglich für sich selbst sorgt, seinen eigenen Wagen und Pferde und bis zu einem gewissen Grade auch seine eigenen Lebensmittel mitbringt. Die Regierung beschafft Zelte, Decken, Regenmäntel, Fourage und Lebensmittel nur für diejenigen, die dergleichen brauchen. Ueber Abkochen und Mahlzeiten giebt es keine festen Regeln. Es gab kleine Gesellschaften im Lager des Kontingents von Pretoria, die verstanden hatten, es sich recht bequem zu machen. Sie hatten ihre Reservezelte, frische Lebensmittel, Konserven die Fülle und dienende Kaffern, um zu kochen und nach den Pferden zu sehen. Exerzieren und Felddienstübungen gab es nicht. Nur am Geburtstage des Präsidenten war Parade und wer auch bei dieser keine Lust hatte, zu erscheinen, der rückte eben nicht aus. Feldwachen wurden allerdings jede Nacht ausgestellt, und jedes der verschiedenen Lager gab alle zwölf Stunden einen Trupp von 20 bis 30 Reiter ab, um an der Grenze von Natal Streifwachdienst zu thun. Von Kriegszucht oder Methode war blutwenig im Lager zu bemerken. Dagegen herrschte viel guter Wille und ein natürlicher Instinkt, zur rechten Zeit das Richtige zu thun, was sich als ein sehr guter Ersatz für diese Dinge erwies. Nach zwei oder drei Tagen wurde das ganze Lager abgebrochen und einige Kilometer näher an besseres Trinkwasser und frisches Weidegras für die Pferde verlegt. Diese ganze Operation ging vollkommen glatt und ganz ohne Kommandoworte vonstatten, nachdem der Befehl ergangen war, das Lager solle verlegt werden. Im Gefecht werden die Operationen vom Kommandanten und den verschiedenen Feldkornets geleitet, aber im Lager fällt die Hauptarbeit auf die Korporale, deren sich in unserem Lager vielleicht ein halbes Dutzend befanden.

Das Lager des Kontingents von Pretoria war besonders interessant wegen seiner eigentümlichen Zusammensetzung. Nur zur Hälfte bestand es aus richtigen Buren, Landwirten aus dem Bezirk von Pretoria. Die andere Hälfte setzte sich aus Bürgern von Pretoria zusammen, aus Advokaten, Schreibern, Geschäftsleuten und Beamten. Die Stadtbewohner von Pretoria sind in mancher Hinsicht mehr englisch, als holländisch in Lebensgewohnheiten, Denkweise und nicht am wenigsten in der Sprache. Viele auch unter den Pretorianern waren Transvaalbürger von englischer Abkunft, die zum Kriege einberufen waren und sich dem Aufgebot nicht entziehen konnten. Andere stammten aus der Kapkolonie. Die gewöhnliche Umgangssprache unter der städtischen Hälfte des Lagers war Englisch, wenn auch von manchen Anstrengungen gemacht wurden, aus Patriotismus Holländisch zu reden. Viele unter den jüngeren Leuten im Kontingent in Pretoria sind stattliche, gewandte Burschen und gelten als gute Schützen. Die wirkliche Stärke Transvaals liegt aber

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

*(**Frankfurt a. M.**, 15. Nov. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M) **Wechsel** Amsterdam 169.55 Loudon 204.15, Paris 809.38, Wien 169.20, Ital. 76.05, **Privatdisk.** 5%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 98.10, 3% Deutsche Reichsanl. 89.60, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 97.85, 3½% Baden in Gulden 96.25, 3½% Baden in Mark 96.40, 3½% do. 96.30, 3% do. 1896 88.—, 5% Italiener 92.90, Oesterr. Goldrente 99.25, Oesterr. Silberrente 99.10, Oesterr. Lose von 1886 140.50, 4% Portug. 26.10, Berliner Handelsgesellschaft 165.70, Darmstädter Bank 147.—, Deutsche Bank 203.90, Dresdener Bank 161.60, Badische Bank 124.—, Rheinische Kreditbank 142.50, Rhein. Hypothekenb. 163.80, Pfälzer Hypothekenb. 162.20, Oesterr. Länderb. 118.50, Schweiz. Central 144.50, Schweiz. Nordost 94.80, Schweiz Union 81.—, Jura-Simplon 84.60, Bad. Zuckerfabrik 69.45, Harp. 200.—, Nordd. Lloyd 123.80, Hamb. Amerika 129.—, Maschinenfabrik Grißner 189.20, Karlsruher Maschinenfabrik 278—, La Veloce St.-A. Le 63.60 Tendenz: Still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 230.50. Diskonto-Kommandit Anteile 191.37. Deutsche Bank-Aktien 204.20. Darmstädter Bank-Aktien 146.62. Berliner Handelsges.-Anteile 165.40. Dresdener Bank-Aktien 161.25. Staatsbahn-Aktien 140.50. Canada-Pacific 92.50. Laurahütte Aktien 252.—. Dortmunder Union 121.62. Bochumer Gußstahl-Aktien 256.—. Harpener Bergbau-Aktien 199.75. Hibernia Bergw.-Aktien 215.75. Concordia-Bergw.-Aktien 316.—. Löwe-Aktien 390.—. Gelsenkirchen 195.75. Ges. f. elektr. Unternehm.-Aktien 153.75. Allgem. Elektr. Ges.-Aktien 246.75. Schuckert-Aktien ex. Div. 227.90. Disch. Waffen- u. Munitfbrk. 283.50. 5proz. Italien. Rente 93.—. Privatdiskont 6 Proz.

* **Paris**, 15. Nov. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.30, 5proz. Italiener 93.30, Spanier 66.—, Türken D 21.95. Banque Ottomane 552.—, Rio Tinto 1156.

* **Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.** Nach dem soeben erschienenen Bericht des Vorstandes ergiebt die Campagne 1898/99 einen Reingewinn von rund 290 000 M. In der neuen Campagne wird ein annähernd gleich großes Quantum Rüben zur Verarbeitung gelangen wie pro 1897/98; die Qualität der Rüben erweist sich dem Berichte zufolge bis jetzt als annehmbar und wenn die Haltbarkeit der Lagerrüben nicht durch eine zu gelinde Witterung zu sehr beeinträchtigt wird, so kann auch eine befriedigende Zuckerausbeute erwartet werden. Dagegen stehen die Preise sowohl von Rohzucker als Raffinade gegenwärtig ¾ M. pro 100 Kilogramm niedriger als zu gleicher Zeit des Vorjahres; dabei wird jedoch hervorgehoben, daß trotz der aus der neuen Campagne zu erwartenden Mehrproduktion von Rübenzucker die statistische Lage des Artikels auch für das neue Geschäftsjahr als eine durchaus gesunde erscheint. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 24. November einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 1¾ Proz. = 15 M. pro Aktie aus dem nach Abzug des Verlust-Saldos pro 31. Aug. 1898 verbleibenden Gewinn-Saldo von rund 89 500 M. vor.

* **Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin.** Der Geschäftsgewinn für 1898/99 stellt sich dem Jahresbericht zufolge einschließlich des Gewinnes aus dem Vorjahr von 228 157 M. auf 11 423 225 M. Nach Abzug von Handlungsunkosten, Steuern und der Verwendung von 630 571 M. zu Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 9 999 251 M. Davon werden überwiesen dem Rückstellungskonto 1 000 000 M., für Gratifikationen 352 500 M., für Wohlfahrtseinrichtungen 352 500 M. Die Tantiemen an den Aufsichsrat betragen 352 500 M., an den Vorstand 705 000 M., und die Aktionäre erhalten eine Dividende von 15 Proz. 186 751 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Bezüglich der Geschäftslage äußert sich der Bericht der Verwaltung wie folgt: Die Fortdauer der wirtschaftlichen Kulminationsperiode hat die Erwartungen, mit denen die Verwaltung in das Geschäftsjahr getreten war, in vollem Umfange verwirklicht. Sie ist überzeugt, daß die bisher befolgten Grundsätze der Geschäftsführung, die Flüssigkeit der Mittel und der Umfang der noch vorliegenden Aufträge die Gesellschaft befähigen, auch minder günstigen Zeitverhältnissen und der der elektrotechnischen Industrie drohenden Ueberproduktion mit Ruhe entgegenzusehen.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 15. Nov. Der Kaiser hielt heute vormittag eine Beratung ab mit den Ministern v. Miquel, Thielen, Brefeld und Frhr. v. Hammerstein.

w **Berlin**, 15. Nov. Der Hofbericht meldet: Die Majestäten werden auf ihrer Reise nach England von den Prinzen August Wilhelm und Oskar begleitet sein. Im Gefolge befinden sich die Hofdamen v. Gersdorff und Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, Kammerherr v. d. Knesebeck, Oberhof- und Hausmarschall Graf v. Eulenburg, der Kommandant des Hauptquartiers Generaladjutant v. Plessen, der Chef des Marinekabinetts Kontreadmiral v. Senden-Bibran, Generalmajor à la suite v. Scholl, Flügeladjutant Oberst v. Pritzelwitz und Leibarzt Dr. Ilberg, der Gouverneur der Prinzen Kapitänleutnant und Flügeladjutant Graf v. Platen-Hallermund. Außerdem machen die Reise mit: Staatssekretär Graf v. Bülow, Geheimer Legationsrat Klehmet vom Civilkabinett, der Vetter des Kaisers Prinz Albert von Schleswig-Holstein, der beim hess. Garde-Dragoner-Regiment in Darmstadt steht.

w **Paris**, 15. Nov. Die republikanischen Blätter schließen aus dem Verlauf der gestrigen Kammerberatung, indem sie namentlich auf den rednerischen Erfolg des Kriegsministers de Galliffet hinweisen, daß die Regierung noch eine weitaus größere Mehrheit erzielen werde, als ursprünglich angenommen wurde. Die konservativen Blätter erklären, es bestehe kein Zweifel, daß das Kabinett eine Vertrauensabstimmung erhalten werde, dank der Geschicklichkeit, mit der es durch die bei den Assumptionisten vorgenommenen Haussuchung das Gespenst des Klerikalismus benutzt hatte. Damit habe es sich auch die Gelegenheitsrepublikaner gesichert. Nach der „Libre Parole" stehen noch weitere Haussuchungen in verschiedenen Pariser Klöstern und bei verschiedenen Geistlichen bevor.

---

weder in ihnen, noch in den gemischten holländischen, irischen oder deutschen Freischaren, sondern in den alten Hinterwäldlerburen, den Leuten, die an der Erhebung von 1881 teilgenommen und zu einer Zeit schießen gelernt haben, wo es noch Wild im Ueberflusse gab und Patronen zu kostspielig waren, um sie leichtsinnig zu vergeuden.

* * *

Die britische Aristokratie im Burenkriege.

Ein englisches Blatt macht darauf aufmerksam, daß alle aristokratischen Familien der vereinigten Königreiche bei diesem Kriege beteiligt sind. Seit dem Krimkriege hat England noch nicht wieder eine solche Armee ausgesandt, in der die Aristokratie so vollzählig gewesen wäre. Das exklusivste Korps der ganzen Armee ist das sogenannte „Dandy-Kavallerieregiment", des „Prinzen von Wales eigene königliche Garde", deren Offiziere sich aus den vornehmsten Familien rekrutieren. Ihm gehören an: Prinz Viktor von Schleswig-Holstein, der Enkel der Königin, der in dem Nil-Feldzug des vorigen Jahres Lorbeeren erntete, Prinz Francis von Teck, der Bruder der Herzogin von York, der mit seinem Dragonerregiment ebenfalls an der Front steht, der Sohn des Premierministers, Lord Ewald Cecil Salisbury, der im vorigen Jahre in Omdurman Lord Kitcheners Adjutant war und jetzt dem Oberst Baden-Powell bei Mafeking zur Seite steht, zwei Söhne von Lord Landsdowne, Söhne der Herzöge von Buccleuch und Portland, der Earl of Shaftesbury, u. a. Der jüngste Sohn des Earl of Derby ist Leutnant in demselben Regiment. Ein anderes „Dandy-Regiment", das schon an der Grenze den Angriff der Buren erwartet, sind die „Neunten Ulanen", das Regiment der Königin, das unter seinen Offizieren Repräsentanten vieler Familien vom höchsten Adel zählt.

---

w **Paris**, 15. Nov. Hauptmann Junck, der als Hauptbelastungszeuge im Dreyfusprozeß figurierte, vom ersten Bureau des Generalstabes, ist dem Generalstabe auf Madagaskar zugeteilt worden.

w **Sevilla**, 14. Nov. Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen sind zur Besichtigung der hiesigen Sehenswürdigkeiten incognito hier eingetroffen und am Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen worden. Auf den Straßen hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt. Zu Ehren der Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich sind die deutschen Geschäftshäuser mit Fahnen in deutschen Farben geschmückt. Der deutsche Konsul stattete den Prinzen im Hotel einen Besuch ab.

w **London**, 15. Nov. Die „Times" meldet aus Kairo vom 14.: Der Khalif rückt den weißen Nil herab vor und erreichte die Insel Aba, 150 Meilen südlich von Khartum. Die Engländer können sich somit auf einen weitern Feldzug gefaßt machen.

w **Newcastle**, 15. Nov. Der Führer der Opposition im Oberhause, Lord Kimberley, hielt eine Rede, worin er sich zustimmend über das Samoaabkommen aussprach, da er es für richtig halte, eine Politik einzuschlagen, die die Wirkung haben würde, jedes Mißverständnis mit Deutschland zu beseitigen.

Der südafrikanische Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 15. Nov. Die „Times" meldet aus Mafeking vom 31. Oktober: Cronje beklagte sich darüber, daß die Flagge des „Roten Kreuzes" von mehreren Gebäuden der Stadt zugleich wehe, daß Dynamitminen gelegt seien und daß Eingeborene wider die Weißen verwendet würden. Oberst Baden-Powell erwiderte, Mafeking habe nur drei Rote Kreuz-Stationen, nämlich das Hospital, das Kloster und das Frauenlager, sämtlich außerhalb der Stadt gelegen. Alsdann rechtfertigt er das Legen der Dynamitminen, indem er auf Präcedenzfälle seitens der Buren hinwies. Bezüglich des dritten Punktes führte der Oberst aus, die Eingeborenen verteidigten nur ihr Leben und ihr Eigentum. Die Buren beschossen infolge dessen das Hospital und das Frauenlager weiter. In Mafeking wird geglaubt, daß die Verteidigung bis Ende des Feldzugs durchgeführt werden könne.

Verschiedenes.

w **London**, 15. Nov. Das Kriegsministerium bezeichnet die Blättermeldung, daß Präsident Krüger gedroht habe, die in Pretoria gefangenen englischen Offiziere erschießen zu lassen, falls die Engländer einen gefangenen Spion der Buren, einen gewissen Nathan Marks, erschießen würden, als abgeschmackt. Zum Kommandeur der 5. Division, die jetzt für den Krieg in Südafrika mobil gemacht wird, wird General Charles Warren ernannt, der bereits in der Kriegsführung in Südafrika Erfahrung hat.

* **London**, 14. Nov. In militärischen Kreisen wird nunmehr zugegeben, daß die Burenartillerie der englischen in bezug auf Kaliber und Tragweite der Geschütze bedeutend überlegen ist. Hier rächt sich die englische Knickerigkeit früherer Jahre. Die Transvaalregierung hat in den letzten drei Jahren ungefähr 60 Millionen M. für Kriegsrüstungen aufgewendet. Die Knickerei im Finanzministerium trägt auch die Schuld daran, daß nicht zur rechten Zeit zugerittene und ans Feuer gewöhnte Maultiere nach Südafrika gesandt worden sind. Schon im Juni wurden zwar Offiziere nach allen Weltteilen geschickt, um Maultiere einzukaufen, aber erst als die Mobilmachung des ersten Armeekorps beschlossen wurde, erhielten sie drahtlich die Erlaubnis, die Käufe abzuschließen. Aus Natal einlaufende Briefe von Offizieren sind voll Klagen über die Unzuverlässigkeit und Unbändigkeit der Maultiere, die nicht nur zur Beförderung des Wagenparks und Trains, sondern auch zum Ziehen der Kanonen verwendet werden. Jetzt, wo der Krieg im Gange ist, merkt man von Sparsamkeit nichts.

* **Kapstadt**, 14. Nov. Die Stimmung in den Afrikanderkreisen der Kapkolonie ist so maßlos erbittert, daß selbst die Hochverratsproklamationen und das Kriegsrecht, sowie das Verbot jeglichen Waffen- und Munitionsverkaufs es nicht gehindert haben, daß aus den nördlichen Provinzen Griqualand West und Betschuanaland und den Distrikten Burghersdorp, Aliwal North u. a. Hunderte von Afrikandern zu den Buren übergegangen sind; ja selbst der vor den Thoren Kapstadts liegende Ort Stellenbosch, wo das hartnäckigste Afrikandertum zu Hause ist, hat, wie verlautet, gegen 150 seiner jungen Leute unter die Fahnen Transvaals geschickt. — Von den Kap-Afrikandern ist an die Republiken das Versprechen gegeben worden, ein Hilfskorps von 20 000 Mann zu senden.

* **Kapstadt**, 13. Nov. Der Basutohäuptling Lethorodi hat seine Söhne freiwillig zum Präsidenten Stejn nach Bloemfontein geschickt, sie sollen dort erzogen werden und als Geiseln dafür dienen, daß die Basutos nichts gegen die Buren unternehmen würden. Sollten die Eingeborenen dennoch zu den Waffen greifen, so würden sie dieselben nur gegen die Engländer richten. Die Buren haben zwar die Eingeborenen immer streng behandelt, sie haben sich aber die Achtung derselben verschafft; der Gang des Krieges in Südafrika kann diese Achtung nur noch verstärken.

w **Paris**, 15. Nov. Der „Gaulois" meldet, daß ein Hauptmann der 9. französischen reitenden Jäger seinen Abschied genommen habe, um in das Burenheer als Kavallerieoberst einzutreten. Demselben Blatt zufolge hat auch der russische Oberst Prinz Louis Napoleon, Kommandeur des Leibgarde-Ulanen-Regiments der Kaiserin, einen Urlaub verlangt, um in dem Burenheer kämpfen zu können. Der Zar habe das Ersuchen jedoch abgeschlagen.

---

w **Amsterdam**, 15. Nov. In der Nähe der Kapelle an der Yssel zwischen Guda und Rotterdam stießen heute vormittag wegen des dichten Nebels 2 Eisenbahnzüge zusammen. Mehrere Personen wurden getötet, eine große Anzahl verwundet.

Deutscher Reichstag.

w Berlin, 15. Nov.

Am Bundesratstische Staatssekretär v. Podbielski.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Der Reichstag beginnt die zweite Beratung der Postvorlage.

Abg. Dr. Marcour (Ctr.) beantragt, die Zeitungsgebühr auf 2 Pfennige für jeden Monat Bezugszeit und ferner für jedes wöchentliche (?) Erscheinen 12 Pfennige in der ersten und 18 Pfennige in der zweiten Zone, ebenso für jedes Kilogramm 8 Pfennige in der ersten und 12 Pfennige in der zweiten Zone festzusetzen.

Staatssekretär v. Podbielski erklärt die Sätze Marcours für unzureichend. Das mindeste seien die Sätze der Kommission. Der Zonentarif wäre Rückschritt.

Abg. Horn (nat.-lib.) beantragt 12½ Proz. vom Abonnementspreis und 12 Pfennige jährlich für das wöchentlich einmalige Erscheinen und 5 Pfennige für jedes Kilogramm Jahresgewicht.

Der Direktor im Reichspostamt Kraetke erklärt, die Postverwaltung könne sich auf Prozente nicht einlassen.

ō **Frankfurt**, 15. Nov. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Geschäftsstille beherrschte auch heute die Börse. Oesterreichische Werte schwächten sich infolge von Realisationen etwas ab. Auch Schweizer Bahnen vorwiegend matt. Deutsche Bank etwas fester. Hüttenaktien gleichfalls anziehend. Das Geschäft darin war aber gering.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Ludwig Sorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 16. Nov.: „**Wallensteins Tod**" (A 18). Anfang ½7 Uhr.
Freitag, 17. Nov.: „**Alessandro Stradella**" (B 18).
Samstag, 18. Nov.: „**Der Vetter**" (C 18).
Sonntag, 19. Nov.: „**Carmen**". (6. Vorst. außer Ab.). Anfang ½7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Nov., morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	779	WNW	leicht	heiter	2
Stockholm	761	NW	mäßig	wolkenl.	4
Haparanda	758	SO	leicht	Schnee	1
Petersburg	763	S	schwach	bedeckt	3
Moskau	766	ONO	leis. Zug	Nebel	2
Cork	773	NO	leicht	bedeckt	9
Cherbourg	773	SO	leis. Zug	heiter	6
Hamburg	773	W	schwach	Nebel	6
Memel	761	W	schwach	bedeckt	8
Paris					
Karlsruhe	775	NO	leicht	Nebel	1
Wiesbaden	775	WSW	mäßig	bedeckt	5
München	774	W	leis. Zug	bedeckt	2
Berlin	771	W	schwach	wolkig	6
Wien	771	W	leicht	wolkig	8
Breslau	771	W	schwach	bedeckt	7
Nizza					
Triest	772		still	wolkenl.	8

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 15. Nov. Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nur insofern etwas geändert, als sich der Kern des noch ganz Mitteleuropa bedeckenden barometrischen Maximum auf Schottland verlegt hat. Auf dem Festlande ist das Wetter stark nebelig und nur stellenweise heiter. In Nordosteuropa veranlaßt eine Depression unruhiges Wetter mit Regen und Schneefällen. Weiteres Anhalten des teils heiteren, teils nebeligen und kalten Wetters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
14. Nov., nachts 9 Uhr	760,8	2,8	5,4	96	NO	bedeckt	Nebel
15. Nov., morg. 7 Uhr	762,7	1,3	4,8	96	NO	bedeckt	Nebel
15. Nov., mitt. 2 Uhr	763,8	3,4	5,4	93	NO	bedeckt	Nebel

Höchste Temperatur am 14. Nov. 11,0, niedrigste in der folgenden Nacht 0,2. Niederschlagsmenge am 14. Nov. 0,0 mm.

Wasserstandsnachrichten.

Rhein.

Maxau, 15. Nov. 294 cm, gefallen 3 cm.
Waldshut, 14. Nov. 166 cm, Beharrung.
Kehl, 15. Nov. 175 cm, Beharrung.

---

* Hamburg, 13. Nov. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie. D. „Adria", von Hamburg via Halifax nach Baltimore, 12. Nov. 2 Uhr nachm. Cuxhaven passiert. D. „Alesia", von Ostasien nach Hamburg, 11. Nov. 5 Uhr nachm. von Havre. D. „Ambria", 12. Nov. in Penang. D. „Andalusia", 9. Nov. 6 Uhr vorm. von Tsintau nach Yokohama. D. „Assyria", von Hamburg nach Boston und Philadelphia, 11. Nov. 7 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert. S.D. „Auguste Viktoria", von New-York via Algier und Neapel nach Genua, 12. Nov. 12 Uhr mittags Gibraltar passiert. D. „Brasilia", von New-York nach Hamburg, 12. Nov. 11 Uhr vorm. Scilly passiert. D. „Brisgavia", 10. Nov. 2 Uhr nachm. von Baltimore nach Hamburg. D. „Castilia", von Hamburg via Antwerpen und Havre nach Westindien, 12. Nov. 7 Uhr vorm. Cuxhaven passiert. D. „Constantia", 11. Nov. von St. Thomas via Havre nach Hamburg. S.D. „Fürst Bismarck", 11. Nov. 6 Uhr vorm. in New-York. D. „Georgia", 10. Nov. 6 Uhr nachm. von Genua nach dem La Plata. D. „Helene Rickmers", 11. Nov. 11 Uhr vorm. von Montreal nach Hamburg. D. „Holsatia", von Hamburg nach Ostasien, 11. Nov. 2 Uhr nachm. Dover passiert. D. „Markomannia", 10. Nov. in Tampico. D. „Patricia", 11. Nov. 2 Uhr nachm. von New-York via Plymouth nach Hamburg. D. „Phönicia", 10. Nov. 8 Uhr vorm. in New-York. D. „Polynesia", von Hamburg nach Westindien, 12. Nov. 7 Uhr nachm. von Bremerhaven. D. „Pretoria", von New-York nach Hamburg, 12. Nov. 7 Uhr 30 Min. vorm. Cuxhaven passiert. D. „Rhenania", von St. Thomas nach Hamburg, 10. Nov. 7 Uhr nachm. in Havre. D. „Sarnia", 12. Nov. 3 Uhr vorm. von Colombo nach Penang. D. „Serbia", 11. Nov. 5 Uhr nachm. von Singapore nach Suez. D. „Valencia", 10. Nov. in Kingston. D. „Valesia", 12. Nov. von St. Thomas via Havre nach Hamburg. D. „Westfalia", von Hamburg nach Bremen, 12. Nov. 1 Uhr 40 Min. nachm. Cuxhaven passiert. 4603

Bester deutscher Sekt **FANTER MOSELGOLD** von Fanter & Co Hochheim a. M.
4908.5

Jede Art Seide
erstklassige Fabrikate, liefert meter- und robenweise in unerreichter Auswahl zu billigsten Engros-Preisen porto- und zollfrei direkt an Private die
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
3856a. Königl. Hoflieferanten.
Muster franko. Doppelt. Briefporto.

Hunyadi János
(Saxlehner's Bitterquelle)
Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1200 Gutachten empfohlen. Dieser seit 35 Jahren bewährte und beliebte Naturschatz geniesst einen Weltruf wegen seiner sicheren, gleichmässigen, angenehmen und absolut unschädlichen Wirkungsweise.
Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rothem Mittelfelde die Firma ersichtlich:
„Andreas Saxlehner".
Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts. 2417.20.1

Zahnarzt Lorenz,
Karlsruhe, Leopoldstraße 38
5356.52.7 Telephon 585.

Städtische Sparkasse Stockach.

Durch den Rücktritt unseres **Sparkassenrechners** — Kassiers — ist dessen Stelle auf **1. Januar k. J.** zu besetzen. 6166.2.1

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer Gehaltsansprüche alsbald melden.

Verwaltungsrat.

Dampfbäder, Halbbäder, kalte Abreibungen, Massage,

5452.—12

Elektrisch-Lichtbäder, kohlensaure Bäder, Fango-Behandlungen, 60 Wannenbäder

1ter, 2ter, 3ter Klasse.

Friedrichsbad

136 Kaiserstrasse 136.

Partie

Hemdentuch

40 Pf. pr. Meter,

vorzügl. Qualität, empfiehlt, 5586.10.10

soweit Vorrat reicht,

Franz Tauer

Kaiserstr. 112.

Neu! Neu!

Aufsehen

erregt in allen Kreisen mein **„gesetzlich geschützter Apparat“**, mit welchem man sofort **„Alles“** (wie Landschaften, Personen u. s. w.) nach der Natur aufnehmen und die **schönsten Bilder** anfertigen kann. **Außerordentlich praktisch,** da Jeder den Apparat bequem mit sich führen kann, um denselben bei jeder passenden Gelegenheit im Freien oder im Zimmer 2c. sogleich in Anwendung zu bringen. Für Maler, Techniker, Handwerker, Reisende, sowie für Schüler und Zeichner großartig geeignet. **(Ueberall kolossaler Erfolg)** Preis mit Zubehör **nur 2,90 Mk.** geg. vorh. Eins. (auch Marken) **franko,** Nachnahme 40 Pfg. mehr **Keiner unterlasse den Versuch.** Umtausch gestattet. 6167.4.1

E. W. Schulz, Vertrieb patent. Artikel, **Lörrach** (Baden).

Zur Ausübung guter

Hausmusik

und zu 6169.8.1

Unterrichtszwecken

empfehle **sehr preiswürdige**

Pianinos

mit **vollem Ton** u. **angenehmer Spielart** in nussb., eichen. oder schwarzem Gehäuse zu **M. 450.—, M. 480.—, M. 520.—, M. 550.—, M. 580.—, M. 600.—, M. 650.—, M. 680.—, M. 750.—.**

Fachmännische Garantie.

Ludwig Schweisgut,

4 Erbprinzenstr. 4.

Leider fiel

in der bedeutenden Straßburger Lotterie kein erster Hauptgewinn, aber ca. **80 mittlere u. kleinere Gewinne** in meine Collekte. Nun empfehle bessere **Badener** u. **Weimar** zu **M. 1.—, Colonial-** u. **Lungenheil** mit Liste zu **M. 3.50**, bei mehr entsprechenden Rabatt. 6177.1

Carl Götz,

Lederhandlung,

Lose- und Bankgeschäft,

Hebelstr. 11/15.

Herrenhemden

aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem lein. Einsatz, in allen Weiten, versendet

½ **Dutz. Mk. 20.—,**

Franz Tauer,

6067.30.3 Kaiserstr. 112.

Theodor Lippmann,

Kaiserstrasse 126.

Maassgeschäft.

Hübsche Auswahl feinster Stoffe. 6156.3.1

Elegante Façons.

Vorzügliche Verarbeitung. **Billigste Preise.**

Sensationelle Neuheit!

Hammonia-Nadel.

Ohne körperliche Anstrengung, bei Schonung der Augen, sind mit der Hammonia-Nadel

Smyrna-Handarbeiten,

wie: Teppiche, Bettvorlagen, Kissen, Schemel, Bordüren zu Portièren, Tischdecken, Fenstermänteln 2c. **kinderleicht,** in fabelhaft kurzer Zeit, staunend billig herzustellen.

Eine Hammonia-Nadel, 6 Einfädler und Anleitung

95 Pfg.

Hammonia-Nadel

ist **nur** zu haben im 6183.1

Kaufhaus

Hamburger Engros-Lager

Max Michelsohn.

A. Hunsinger, Kleidermacher.

33 Herrenstraße 33.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe.

Garantie für eleganten und bequemen Sitz.

Täglich Eingang von deutschen und englischen Neuheiten. 6162.3.1

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Nachstehend bringen wir einen Aufruf, welcher uns von dem Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin zu weiterer Verbreitung zugegangen ist, mit der Bitte zur öffentlichen Kenntnis, das Unternehmen durch Geldspenden fördern zu helfen.

Aufruf!

Der Krieg zwischen England und den südafrikanischen Buren-Republiken ist entbrannt. 6129.3.1

Als Träger der Bestrebungen des **Roten Kreuzes** appellieren wir an das Gefühl der Humanität, das in deutschen Herzen allezeit auch für fremdes Leid tief empfunden wird, und erachten es als unsere Pflicht, unsere Mitbürger, deren lebhafte Teilnahme an der tragischen Entwickelung des entstandenen Konfliktes wir voraussetzen dürfen, zu werkthätiger Hilfe aufzufordern.

Es wird beabsichtigt, wenn möglich, eine vollständig ausgerüstete Kolonne von Aerzten, Krankenpflegern und -Pflegerinnen und Krankenpflege-Material etc. in grösserem Umfange nach dem Kriegsschauplatze zu entsenden. Die dafür aufzuwendenden bedeutenden Geldmittel können nur zusammengebracht werden, durch eine lebhafte Anteilnahme, welche unter Deutschen um so eher zu erwarten ist, als es sich um uns stammverwandte Völkerschaften handelt.

Die zweckentsprechende Verwendung der uns zufliessenden Mittel werden wir dem unter den Allerhöchsten Protektoraten unseres Kaisers und unserer Kaiserin stehenden Zentral-Komitee des Deutschen Vereins vom Roten Kreuz in Berlin, welchem der unterzeichnete Landesverein unterstellt ist, anvertrauen. Diese Vermittlung wird um so willkommener sein, als sie es allein ermöglicht, den beabsichtigten Zweck auch wirklich zu erreichen.

Hamburg, den 21. Oktober 1899.

Der Vorstand des Hamburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Die unterzeichneten Mitglieder des Gesamtvorstandes, sowie die Kasse des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe, Gartenstrasse 47, sind bereit, Beitrage für den obigen Zweck entgegenzunehmen.

Karlsruhe, den 8. November 1899.

Der Gesamtvorstand des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Stiefbold, Oberst z. D. und Vorsitzender in Karlsruhe. **von Winning,** Generalleutnant z. D. und stellvertretender Vorsitzender in Heidelberg.

Dr. Blum in Heidelberg. **Dr. Genter,** pr. Arzt in Karlsruhe, Lammstr. 5, **Dr. Gruber,** Professor in Freiburg i. B. **Haas,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 229. **Hepp,** Privatier in Karlsruhe, Westendstr. 72. **Herrschel,** Kaufmann in Mannhein. **Kah,** Stanislaus, Stadtrat in Baden-Baden. **Pecher,** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstr. 78. **Reiss,** Generalkonsul in Mannheim. **Sachs,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 182. **Seubert,** Major a. D. in Mannheim. **Specht,** Stadtpfarrer in Durlach. **Ströbe,** Hofapotheker in Karlsruhe, Kaiserstr. 201. **Thum,** Medizinalrat in Pforzheim. **Dr. von Weech,** Geheimerat und Kammerherr in Karlsruhe, Seminarstr. 6. **Dr. Wolff,** prakt. Arzt in Karlsruhe, Hirschstr. 32. **Ziegler,** Medizinalrat in Karlsruhe, Westendstr. 74.

PARIS

Grand Hôtel de Malte, 63, rue de Richelieu, 63,

— nahe der Börse und Palais-Royal. —

Empfehlenswerthes Familien-Hotel.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Bäder. Salon, Rauchzimmer, Lesesaal, Garten. Elektr. Beleuchtung. Telephon. Täglich 2 Tables d'hôte.

Volle Pension mit 3 Mahlzeiten frs. 12.— (M. 9.60) per Tag.

Zimmer mit 1 Bett von 3 frs. (M. 2.40) an, 1779.18.15

„ „ 2 Betten „ 5 frs. (M. 4.—) an.

Vorzügliche Küche u. Keller. **Fr. Svendsen,** Eigenthümer.

THE LINK

ENGLAND

über HOEK VAN HOLLAND

Karlsruhe—London.

Einzelreise 1. Cl. M. 78.50, 2. Cl. M. 54.60,

Doppelreise 1. Cl. M. 116.20, 2. Cl. M. 81.80.

Näheres durch Ober-Inspektor: 2886.18.14

E. OSSWALD, KÖLN a/Rhn., 14 Domhof.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Reorganisirt 1893.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4–6 %** je nach der Gebrauchsart. 3897.52.19

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Seit 25 Jahren

FLEISS IST DER VATER DES GLÜCKS. P. H. BEYSCHLAG AUGSBURG. DEPONIRT.

unübertroffen

an Vorzüglichkeit ist die undurchsichtige

Beyschlag's Universal-Glycerin-Seife,

mildeste und der Haut zuträglichste Toiletteseife.

Specialität der Firma **P. H. Beyschlag** in **Augsburg.** Per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Vorrätig in den meisten Apotheken, Droguen und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Aufträge. Niederlagen werden überall errichtet. 3602.24.10

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel: 95.25.22

BRAUSE & Co Jserlohn

Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig. Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112, u. a. Zu beziehen durch die Schreibwarenhandlungen.

Interessant für Damen!

Mache die geehrten Damen ganz besonders auf mein **mittleres, neu ausgestelltes Schaufenster in Haararbeiten** aufmerksam.

F. Schmitt,

Herren- und Damenfriseur,

6054.3.3 **172 Kaiserstrasse 172.**

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohlthätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwertes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankenkost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Kakao den Vorzug leichterer Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig verteilten Gehaltes an Eiweiss, Fett, Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Kakao. 4442.18.9

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40—50 Tassen zu 1 Mk., grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Brandmalerei.

Gegenstände aus Holz, Pappe und Leder zum Brennen.

Spezialität:

Wandsprüche, Hocker, Bauern-Tische, Haus-Apotheken, Ofenbänke, Panele 2c. 2c.

Kerbschnittartikel.

Herm. Schmidt Nachf.

L. Wohlschlegel,

Kaiserstraße. 5994.10.2

Kataloge gratis.

Eiserne Bettstellen

zu Fabrikpreisen.

Bettfedern,

das Pfund von **60 Pf.** an.

1 Deckbett mit 2 Kissen, 6180

gefüllt, **M. 10.80.**

Besondere Räume zum Füllen der Betten; Kunden können dabei zugegen sein.

Wäsche u. Schürzen

in größter Auswahl zu den **billigsten Preisen.**

Schürzen

von 16 Pf. an,

Hemden

von **10 Pf.** an.

Gebr. Faber

Kaiserstraße 82.

Ostender Austern

stets frisch bei 5520.—11

C. Cartharius.

Mk. 100,000.— W.

kommen zur Ausspielung in der großen

Badener Lotterie,

Ziehung 18. 20. November,

darunter Treffer bis Mk. 50,000.— W.,

Lose à **M. 1.—**, 11 Stck. **M. 10.—**,

28 Stck. **M. 25.—**, Porto u. Liste 25 Pf., bei 5774

Carl Götz, 5.5

Lose- und Bankgeschäft,

Karlsruhe i. B.

Deutsche Creditanstalt,

P. Mannhardt, vorm. H. Günther & Comp., **Stuttgart,** besorgt **Geschäfts- u. Privatauskünfte** prompt u. gewissenh. Prospekte gratis u. franco. 3246.26.23

Schwarzwälder Gebirgs-Branntwein.

Kirschwass., p. Ltr. M. 2.50, **Zwetschgenw.,** p. Lt. M. 1.60, **Wachholderbeergeist,** pr. Ltr. M. 1.80, **Kornbr.,** p. Litr. M. 1.40, **Cognacs,** deutsche u. franz., in verschied. Preislagen. Für Reinheit, Garantie. Ziel 5—6 Mte. Proben p. Nach. v. 1 Ltr. an, versenden franco 6007.52.3

Gebr. Zimmermann

Mannheim,

Schwarzw. Branntwein-Versand.

Größere, sehr leistungsfähige Crefelder 6165.1

Cravattenfabrik

sucht für **Baden, Pfalz, Hessen** und **Saargebiet,** einen bei Grossisten und großen Detailisten gut eingeführten

Vertreter.

Gute Kundschaft vorhanden. Prima Referenzen erforderlich. Frco.-Off. u. **K. K. 3356** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Hauptagenten-Gesuch.

Für Karlsruhe und Umgegend wird ein tüchtiger Hauptagent von einer alten, gut eingeführten Feuerversicherungs-Gesellschaft gesucht. Offerten unter F. K. 1499 an Rudolf Mosse, Karlsruhe, erbeten. 6179.1

Ein Architekt oder Bautechniker,

der in allen Arbeiten im Bureau, sowie auf der Baustelle durchaus bewandert ist und selbständig zu arbeiten versteht, **wird gesucht.**

Gefl. Offerte mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sub **F. St. 4218** an **Rudolf Mosse, Straßburg i. Els.** 6095.3.3

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstrasse Nr. 9 in Karlsruhe.